

# Rettet unsere Vögel!

## **Viele Vogelarten werden immer seltener. Der Ornithologe Peter Berthold erklärt, warum wir jetzt handeln müssen.**

Von Christine Holch, erschienen im Magazin Chrismon 04/2019

Es gibt immer weniger Vögel in Deutschland und Europa. Sie finden kein Futter für ihre Jungen, denn Insekten sind rar geworden. Was kann man tun? Der renommierte Vogelexperte Peter Berthold, lange Jahre Direktor des Max-Planck-Instituts in Radolfzell am Bodensee, hat ein paar Ideen, wie man den Schwund wenigstens bremsen könnte.

**Frage: Was würde mir fehlen, wenn es keine Vögel mehr gäbe?**

*Peter Berthold:* Wahrscheinlich würden Sie schwermütig werden, wenn Sie nur noch durch tote Natur fahren, nur noch andere Menschen und Straßenlärm hören, aber nicht mehr dieses Vogelstimmenkonzert.

**Was ist passiert?**

Wir verlieren Vögel, und zwar immer schneller. Der Schwund ging bereits um 1800 los, war aber bis etwa 1950 relativ harmlos: 15 Prozent weniger Vögel. Seit 1980 ist es eine galoppierende Schwindsucht. Wir haben mittlerweile 80 Prozent weniger Vögel in Deutschland! Wo früher fünf Vögel zwitscherten, ist es heute nur noch einer. Derzeit verlieren wir jedes Jahr etwa 1 Prozent unserer Vogelindividuen.

**Wieso sterben uns die Vögel weg?**

Ihre Lebensräume werden vernichtet, sie finden keine Nahrung mehr. Bei den Insekten geht der Schwund noch schneller, die werden zusätzlich noch vergiftet durch die Pestizide im Ackerbau. Die Roten Listen der gefährdeten Arten werden immer länger. Eine Schande für eine Kulturnation!

**Warum haben dann manche Vogelarten zugenommen? So charismatische Arten wie Uhu, Storch, Seeadler...**

Das ist einfach zu beantworten: Den Uhu der fast ausgerottet war, züchtete man nach; der kann jetzt ganz gut leben, weil es am Rand der Städte mittlerweile so viele Ratten gibt. Dass wir wieder ein paar mehr Störche haben, liegt daran, dass wir nachgezüchtet haben, ausgewildert und zugefüttert.

Peter Berthold: Der 1939 geborene Professor für Vogelkunde war lange Jahre Direktor des Max-Planck-Instituts für Ornithologie in Radolfzell am Bodensee. Er hat auch die Macher des oskarnominierten Films *Nomaden der Lüfte – das Geheimnis der Zugvögel* beraten. Noch jetzt, im Ruhestand, kämpft er weiter für Naturschutz, etwa als Mitglied im Stiftungsrat der Heinz Sielmann Stiftung.

Aber in Mecklenburg-Vorpommern, unserem eigentlich besten Storchland, nehmen die Störche weiter ab. Warum? Weil all die herrlichen Wiesen, wo der Storch sein Fressen findet, umgewandelt werden in Maisfelder, Getreidefelder, Kartoffelfelder. Beim Seeadler gibt es gut 500 Paare – da wird jeder einzelne Horst bis zum Ausfliegen der Jungen bewacht.

### ***Wo ist denn dann der Schwund?***

Bei der Hälfte der Vogelarten. Es gibt keine „Allerweltsarten“ mehr. Ja, Kohlmeise oder Amsel kommen noch recht häufig vor, aber der Star, die Schwalbe, die Feldlerche waren auch mal sehr häufige Vögel.

### ***Die Feldlerche ist die, die sich über einem Acker spiralig hochschraubt und dabei ununterbrochen trillert?***

Genau. Es gibt nur noch einen Restbestand an Lerchen. Weil unsere Felder als Lebensraum überhaupt nicht mehr taugen. Das „Unkraut“ ist rausvergiftet. Früher verfütterten die Lerchen die Insekten auf diesen Wildkräutern an ihre Jungen, sie selbst fraßen die Wildkrautsamen.

Die Lerche findet auch keinen Platz mehr zum Brüten, sie brütet ja am Boden. Die Felder sind inzwischen so dicht gesät. Und dann noch meist mit Wintergetreide, das wird im Herbst gesät und ist im Frühjahr schon so hoch, dass die Lerche keinen Fuß auf den Boden bekommt. Früher hat man gesagt: „Der Himmel hängt voller Lerchen“. Da können Sie heute weit suchen. Da müssen Sie nach Ostpolen, nach Rumänien, nach Bulgarien.

### ***Reicht das nicht, wenn es in Rumänien noch genügend Vögel gibt?***

Nein, wir brauchen auch hier viele Vögel. Überhaupt viele Arten, also viel Biodiversität. Das ist unsere Überlebensversicherung. Wenn es zu wenig Arten gibt, wird das Ökosystem instabil, dann genügt ein einziger neuer Schädling, und unsere Ernte ist vernichtet. Nehmen Sie den Obstbau hier am Bodensee. Die Plantagen werden heute 25-mal im Jahr gespritzt. Da geht kein Vogel mehr rein. Deswegen freuen sich jetzt Schädlinge wie die Kirschessigfliege, die neu zu uns gekommen ist. Gegen die helfen keine Insektizide.

### ***Was hat das mit den Vögeln zu tun?***

In meinem gemischten Obstgarten, ein Hektar groß, hab ich etwa hundert Nistkästen hängen. Meine Obstbäume werden jeden Tag bestimmt zehnmal von Meisen durchsucht. Bis die Kirschessigfliege zum Zuge kommt, ist die Ernte längst eingebracht.

### ***Sie kritisieren die „industrielle Agrarlandschaft“-was genau stört Sie?***

Die ausgeräumte Landschaft. Man hat alle Hecken, Bäume, Sträucher gerodet, damit man mit den Landmaschinen ohne Umwege die Äcker bearbeiten kann. Man hat Tümpel und feuchte Mulden zugeschüttet. Und man bringt jede Menge Gift aus. Früher waren auf den Feldern geschätzt 70 Prozent Nutzpflanzen und 30 Prozent Wildkräuter – und die waren die Abstandhalter gegen überspringende Krankheiten. Heute sind es meist 99,9 Prozent Nutzpflanzen.

## ***Aber wir haben doch Naturschutzgebiete auf 4 Prozent der Fläche Deutschlands.***

Die meisten Schutzgebiete sind zu klein, sie liegen zu weit auseinander, bieten zu wenig Schutz: Wiesen dürfen weiter gemäht werden, egal wie viele Vogelnester drin sind, Spaziergänger lassen ihren Hund frei laufen.

### ***Was ist schlimm an einem freilaufenden Hund?***

Der Kiebitz zum Beispiel, eine Vogelart, die bald ausgestorben sein wird, sagt sich: Um Gottes willen, Wolfsland! Hier ist mein Nest nicht sicher.

### ***Was halten Sie von Deutschlands Gärten?***

Zu über 90 Prozent sind das Psychopathengärten mit runtergehobelten Psychopathenrasen. Es ist eine Frechheit, ein Stück des von Gott gegebenen Landes so zu missbrauchen! Wenn alle Gärten naturnah wären, dann hätten wir deutschlandweit einen Biotopverbund.

#### **(STARK) GEFÄHRDETE VOGELARTEN**

**Braunkehlchen** Überwintert in Afrika, brütet aber in Deutschland. Wird wohl aussterben.

**Feldlerche** Der Bodenbrüter findet in den Feldern keinen Platz mehr zum Brüten und auch kein Futter.

**Grauspecht** Lebt in Laub- und Mischwäldern, Parks und Obstwiesen. Frisst Ameisen, kommt auch an Futterstellen.

**Kiebitz** Sein Lebensraum – feuchtes Dauergrünland – ist in Deutschland selten geworden.

**Rauchschwalbe** Sie erbeuten Insekten im Flug. Doch es gibt immer weniger Insekten.

**Star** Seit 1990 hat Deutschland 40 Prozent seiner Stare verloren. Vielerorts fehlt es den Vögeln an Nahrung.

**Wiedehopf** Mit dem Entfernen nicht mehr ertragreicher Obstbäume gehen dem Wiedehopf geeignete Bruthöhlen verloren.

## ***Klingt nach einer Riesenaktion...***

Nein, es reicht oft wenig, um sofort eine gewisse Biodiversität zu erhalten. Wenn ich in großen Städten bin, zähle ich morgens vom Hotelbett aus die Vögel, die ich durchs offene Fenster höre. In einer Gasse beim Kölner Dom, reine Betonwüste, hörte ich zum Beispiel eine Mönchsgrasmücke. Später guckte ich mir die Umgebung an und stellte fest: Da ist ein ganz kleiner, toller Garten, an der Hauswand wächst Efeu, oben ist ein begrünter Balkon, darüber ein Dachgarten. Schon hat man eine kleine Oase, wo lauter Viecher drin sind.

### ***Was könnte jeder sofort tun?***

Vögel ganzjährig füttern!

### ***Nicht nur im Winter bei Schnee?***

Nein, denn die härteste Zeit für einen Vogel ist nicht der Winter, sondern die Brutzeit im Mai, Juni. Da arbeiten die Vögel von morgens vier Uhr bis abends zehn Uhr bis zum Umfallen, um ihre Jungen mit Raupen und Insekten zu versorgen.

### ***Aber ich verfüttere doch Sonnenblumenkerne, Erdnüsse, Fettknödel...***

Genau, das ist das Futter für die Eltern, damit sie die Insekten, die sie noch finden, an die Jungen verfüttern können, die Jungen kriegen ja tierische Nahrung. Und wenn in der Not der Altvogel seine Jungen mit dem Vogelfutter füttert, ist das immer noch besser als nichts.

### ***Werden die Vögel dann nicht faul?***

Nein. Wenn die Vögel richtig schlechte Tage haben – nehmen wir mal einen Junitag, sechs Grad, regnerisch, keine Insekten unterwegs, die Jungen knapp vorm Eingehen –, gehen die Eltern nach jeder Fütterung der Jungen an den Meisenknödel. Dann gibt es schöne Tage mit 28 Grad – und keiner ist an der Futterstelle. Die sind alle draußen und suchen ihr Naturfutter zusammen. Vögel lassen sich nicht „durchfüttern“, das ist immer nur Zufüttern.

### ***Aber wenn immer nur Allerweltsarten kommen, wie Kohlmeise, Blaumeise, Spatz – wem nützt die Fütterung dann überhaupt?***

Häufigere Arten sehen Sie natürlich auch häufiger. Aber auch die Kohlmeise hat abgenommen, und vor allem nimmt der Bruterfolg laufend ab. Was glauben Sie, wie viele Leute mich jedes Jahr anrufen und sagen: Herr Berthold, jetzt hab ich in meinem Garten zwei Nistkästen aufgehängt, endlich brütet, Gott sei Dank, ein Kohlmeisenpärchen, und da haben wir reingeschaut, ja, weiß ich, soll man nicht, aber die hatten neun Eier, und jetzt sind gerade mal zwei Junge drin – woran liegt das? Naja, sag ich, die haben nichts zu fressen, die finden nur Futter für zwei Junge, nicht für neun.

### ***Aber ich möchte doch auch anderen Vogelarten helfen!***

Sie müssen warten. Auch wenn dann eine Haubenmeise nur einmal die Woche kommt, erhöht die Fütterung ihre Überlebenschance.

### ***Was nützt das Zufüttern am Ende?***

Mehr Eier, größere Eier, fittere Junge, sodass mehr Junge tatsächlich flügge werden.

### ***Aber den Lerchen hilft meine Fütterei nicht, oder?***

Nein, den Lerchen nicht. Auch nicht den Schwalben und Mauerseglern. Sie können ja nicht Insekten in die Luft blasen. Wir retten mit dem Zufüttern und mit naturnahen Gärten nicht die Welt, aber wir können sehr, sehr viele Individuen vieler Arten retten.

### ***Was haben Sie eigentlich gegen Katzen?***

Nichts. Ich mag Katzen. Aber freilaufende Katzen bringen jedes Jahr Millionen Vögel um in Deutschland.

### ***Auf Bauernhöfen gab es doch auch immer Katzen.***

Aber die blieben auf dem Hof, weil es da wegen des Getreides so viele Mäuse gab. Wenn eine Katze sich ihre Nahrung selbst besorgen muss, jagt sie Mäuse, die sind leichter zu fangen als Vögel. Heute kriegt die Katze ihr Fressen hingestellt, draußen geht sie auf Sportjagd. Man kann Katzen drinnen halten, wenn sie das von klein auf kennen. Mit genügend Beschäftigung natürlich und am besten noch einer anderen Katze. Selbst wenn eine Katze nicht jagt, führt schon die Anwesenheit dazu, dass Vögel ihre Brut vernachlässigen. Eine Amsel macht, wenn eine Katze im Garten war, noch eine halbe Stunde lang ihren Warnruf. Das ist schlimm für die Jungen, wenn die solange nichts zu fressen kriegen.

### ***Vogelfüttern und Garten umgestalten, schön und gut. Was können gutwillige Menschen noch tun gegen den Vogelschwund?***

Ich hoffe, dass die Menschen mitmachen bei der von mir angestoßenen Aktion „Jeder Gemeinde ihr Biotop“. Wir haben 11000 politische Gemeinden in Deutschland. Wenn die alle mindestens ein Biotop einrichten würden, hätten wir ein dichtes Netz mit immer nur wenigen Kilometern dazwischen. Am besten ist, einen Weiher zu schaffen, denn Feuchtgebiete haben die größte Artenvielfalt.

### ***Wie viel Zeit haben wir noch?***

Das weiß nur der Herrgott. Aber wenn wir es in den nächsten zehn Jahren nicht schaffen, den Rückgang zu stoppen und die Vogelpopulation allmählich wiederaufzubauen – dann wird uns wohl das Abschiedsläuten folgen.

#### *Vogelfrei*

*Wer den rechten Augenblick verpasst, ist wie einer, der einen Vogel aus der Hand freigelassen hat: Er wird ihn nicht wieder zurückbekommen.*

Juan de la Cruz, span. Theologe und Dichter (1542 – 1591)